



Ev. Auferstehungsgemeinde Bremen-Hastedt
Drakenburger Str. 42

Auferstehungsnachrichten



(Foto: Lehmann/gemeindebrief.de)

**September,
Oktober,
November 2022**

Aus dem Inhalt:

Titel: Träume
(S. 2–8; 12; 16f.)

**Koop – Wir ziehen
zusammen! (S. 18f.)**

Dudley-Autausch
(S. 24–27)

Träume sehen weiter

Haben Sie kürzlich geträumt? Nein, sagen viele Menschen. Ich träume nie! Ja, natürlich, sagen andere. Jeder Mensch träumt nachts, so sagt es die Forschung. Nur erinnern sich nicht alle daran. Beim Träumen wird oft der Alltag verarbeitet. Zugleich vertiefen Träume das Erleben, geben auf manches eine neue Perspektive und eröffnen Gedankenräume.

In der Bibel wird außerdem erzählt, dass Gott durch Träume spricht. Besonders bekannt sind die Träume Josefs. Josef träumt als Junge, dass die Erntegarben seiner Brüder sich vor seiner beugen. Und er träumt, dass Sonne, Mond und elf Sterne sich vor ihm verneigen, also Vater, Mutter und Brüder. Seine Brüder macht das eifersüchtig. Sie verkaufen Josef nach Ägypten. Dort geschieht es, dass er die Träume des Pharaos deuten kann, die reiche Jahre und Jahre der Dürre vorhersagen. Der Pharao setzt Josef zum Verwalter über die Getreideernte ein. In der mageren Zeit hat Ägypten nun Korn. Josefs Brüder kommen aus Israel, um Nahrung zu finden und zu überleben. Sie versöhnen sich – Josefs Träume erweisen sich als wahr.

Und auch im Neuen Testament träumt ein Josef: Es ist der Zimmermann aus Nazareth, der Verlobte der Maria. Ihm sagt ein Engel im Traum, dass er die schwangere Maria nicht verlassen soll. Als König Herodes dem Kind nachstellen will, sagt ihm wiederum ein Engel im Traum, er solle mit Maria und dem Jesuskind nach Ägypten fliehen.

Weitblick zeigt sich in Träumen. Fürsorge geschieht durch sie. Auch fremde Völker werden versorgt, die eigene Sippe gerettet, ein Kind geschützt.

Ich weiß nicht, ob ich jemals durch einen Traum ähnliches mitgeteilt bekommen habe. Aber ich erlebe, dass

manches durch sie eine neue Richtung gewinnt. In der Ruhe entsteht oft der Blick über das Vorfindliche hinaus: auf eine Wirklichkeit, die noch geschenkt werden will. Nicht umsonst gelten als Träume auch die Wünsche am Tage, die nach vorne weisen!

Beim Propheten Joel lesen wir eine Verheißung Gottes: „Ich will meinen Geist ausgießen, und eure Söhne und Töchter sollen weissagen, und eure Alten sollen Träume haben“ (Joel 3). Haben Sie kürzlich geträumt? In diesem Sinne wünsche ich es Ihnen!

Ihre Pastorin Susanne Kayser



(Foto: gemeinfrei)

Anton Raphael Mengs: Traum des Hl. Joseph. 1773/74.
Ein Engel fordert Josef auf, mit Maria und Jesus
nach Ägypten zu fliehen

Da kómme in Traum nich drauf

Vorgestern Nacht hab ich geträumt, datt ich die Artikel füre *Auferstehungsnachrichten* schon vor drei Tagen abgegeben hab – son schönen Traum! Abba dann kam datt böse Erwachen: Et is schon Mittwoch und noch nicht fertig – nur noch zwei Tage Zeit. Manchmal träumt man echt schöne Sachen und morgens heißt es dann, aus der Traum.

Mein Vatta hat sein Leben lang von dem großen Lottogewinn geträumt und jeden Weihnachten ham wir abends alle auffen Sofa gesessen und et kam die jährliche Frage: „Watt wollt ihr denn mit unsern Lottogewinn machen?“ Und dann mussten wir alle, die drei Kinder und unser Mutta, die Wünsche auffen Tisch legen. Und unser Vatta hat se kommentiert: „En Moped, nee, datt iss viel zu gefährlich, ein Schlachzeug kommt nicht in Frage, zu viel Krach.“ Aus der Traum. Und dann hat er uns seine Träume für uns erzählt, und watt soll ich sagen? Warn nich unsere! Leider hat er nie wirklich gewonnen.

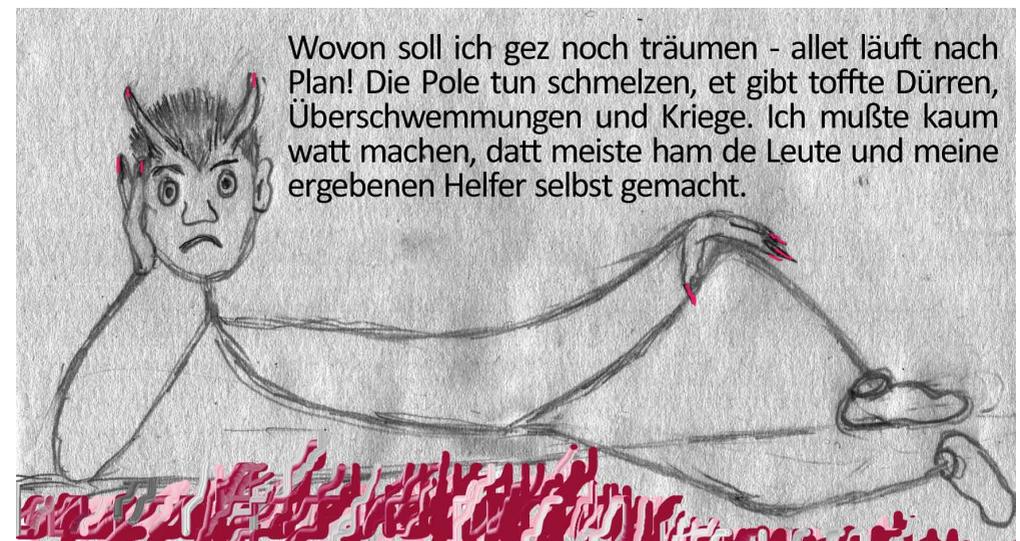
Klasse warn auch meine Jugendträume: ich als Popstar, sowatt wie Petula Clark und der Traummann Ringo Starr vonne Beatles und

ich ein Paar. „Mit 17 hat man noch Träume, da wachsen noch alle Bäume in den Himmel der Liebe...“ (Peggy March).

Et gab auch schomma Alpträume: Da hasse die Klassenarbeit verhauen, de Prüfung nich geschafft odde se ham dich beim Rauchen erwischt.

Datt war früher, heute sind die Träume irgendwie anders geworden. „Doch mit den Jahren wird man erfahren, dass mancher der Träume verrann...“ Ich sach ma so, Ältere ham durchaus noch schöne Träume und da geht datt nich nur um leck Essen und Doppelkopp spielen! Abba da komms du im Traum nich drauf.

Jez ma zue Alpträume inne letzen Zeit: Als die Fridays for Future Bewegung so anfang, da hatte ich öfter ma Alpträume. Wie konnten wir den jungen Menschen die Welt nur so schrecklich überlassen! Am nächsten Morgen hab ich mich selbst dann widder aufgebaut: „Gretel, du muss nich son schlechtet Gewissen haben, du hast ja auch watt getan, gegen Aufrüstung und gegen die Atomkraftwerke, da hasse doch echt viel gekämpft – die kommen ja jezz auch wech.“



Wovon soll ich gez noch träumen - allet läuft nach Plan! Die Pole tun schmelzen, et gibt toffte Dürren, Überschwemmungen und Kriege. Ich mußte kaum watt machen, datt meiste ham de Leute und meine ergebenen Helfer selbst gemacht.



Lebens-Träume

Träumen tun wir alle, dachte ich. In Gesprächen mit Menschen unterschiedlichen Alters stellte ich fest, dass jedes Alter eigene Träume und Lebenswünsche hat. Ich habe den Eindruck gewonnen, dass Lebensträume sich dem Lauf des Lebens anpassen. Von ganz großen Träumen in der Jugend bis zu ganz kleinen Wünschen im Alter.

Ich traf einige Konfirmanden unserer Gemeinde: Jugendliche, 13 Jahre alt, auf dem Weg in ihr kirchliches und weltliches Erwachsenenleben. Die Jungen träumen von einem Leben mit Geld, einer Karriere und einer bedeutenden Stellung – und einem Lamborghini. Auch eine Familie hat Platz in ihren Träumen. Die Mädchen sind bescheidener: Auch sie wollen einen Beruf, der ein Leben ohne finanzielle Sorgen ermöglicht. Ein Leben mit Tieren und Familie erträumen sie sich für ihre Zukunft. Gemeinsam ist Jungen und Mädchen, dass sie von einer friedlichen Welt träumen, in der alle Menschen sicher und zufrieden leben können.

Die Tochter einer Freundin, Studentin, ist auf dem Weg, ihre berufliche Zukunft aufzubauen.

Träume sind Schäume – die Kohle soll weiterlaufen und Erdgas und Atomkraft erhalten Ökolabel in Europa; ja und bei uns? Und auch Krieg(e) und Aufrüstung bringen mir keine schöne Träume.

Abba ich hab mir gezz en Traumfänger über mein Bett gehängt, der soll die bösen Träume einfangen und nur schöne durchlassen. Auf der ganzen Welt hamme se mit Schlaflabore usw. versucht, dass Träumen zu enträtseln. Wie et scheint, hat bisher noch keiner entdeckt, warum et Träume überhaupt gibt – also lasst uns einfach schön träumen!

*Datt Gretel aus Bochum
(Gabi-Grete Kellerhoff)*

Sie träumte in ihren Konfirmandentagen davon, Lehrerin zu werden. Heute studiert sie Deutsch und Geschichte auf Lehramt. Sie träumt mittlerweile von anderen Dingen: Sie möchte Reisen, mit dem Fahrrad durch Europa und nach Indien und Brasilien. Sie träumt davon, den Klimawandel zu stoppen und unsere Lebensräume zu erhalten. Sie träumt von einer friedlichen Welt. Aber sie träumt auch ihren persönlichen Traum von einer Familie und Kindern.

Eine junge Frau, Mitte dreißig, seit zwei Jahren Mutter, berichtete, dass sie für ihr Kind träumt und weniger für sich selbst. Sie sagte mir, dass ihr Leben gerade an einem Punkt sei, an dem sie ihre Lebensräume lebt. Sie habe einen Beruf, den sie immer machen wollte, sie habe einen liebevollen Mann und einen tollen Sohn. Sie träume davon, dass ihr Sohn in einer friedlichen Welt aufwachsen kann und zu einem gesunden und glücklichen jungen Mann heranwächst.

Irgendwann dachte ich über meine eigenen Lebensträume nach. Ich bin heute Ende fünfzig und habe schon eine Strecke Leben hinter

mir. Träume ich eigentlich noch? Oder lebe ich meine Träume? Ich bin zu dem Schluss gekommen: Es gibt noch einiges, das ich mir wünsche. Vieles, was ich mir erträumt hatte, ist nicht in Erfüllung gegangen und ich weiß nicht, ob es je in Erfüllung gehen wird. Manche Träume habe ich nicht geträumt und habe dennoch Erlebnisse in meinem Leben, die ich traumhaft finde.

Eine ältere Dame aus unserer Gemeinde erzählte mir, sie habe keine Träume mehr. Sie wünsche sich aber noch einen Lebensabend mit geistigen und körperlichen Kräften und Unabhängigkeit.

„Unsere Wünsche sind Vorgefühle der Fähigkeiten, die in uns liegen, Vorboten desjenigen, was wir zu leisten imstande sein werden“ (Johann Wolfgang von Goethe). Wenn ich Goethes Worte nehme und sie in den Lauf des Lebens einordne, komme ich wieder zurück zu meinem Anfang. Träume und Wünsche der Jugendzeit sind groß und kraftvoll. Junge Erwachsene träumen auch groß und weltumspannend oder auch weltverändernd. Mit der Geburt von Kindern verlagern sich Träume und Wünsche und Hoffnungen auf das Leben der Kinder. Mit zunehmendem Alter erkennen wir, dass Träume nicht immer verwirklicht werden können; aber dass wir Lebensträume, die uns im Leben begegnet sind, leben, an die wir in unserer Jugendzeit nie gedacht hätten. Und im Alter wird uns offensichtlich bewusst, dass überschäumende Träume etwas für die junge Generation sind, und sind zufrieden mit kleinen Wünschen.

Ich hoffe sehr, am Ende meines Lebens dazusitzen und sagen zu können: Ich habe nicht alle meine Träume gelebt, aber ich habe Träume gelebt, die ich nie geträumt habe.

Susanne Süß



Von Albtraum bis Zukunftstraum

Annette Bartels und Christine Bongartz zum Titelthema

Bongartz: Wenn ich das Wort *träumen* höre, habe ich gleich gute Empfindungen: träumen – sich aus der Wirklichkeit einfach mal so verabschieden. Z. B. in einem entspannenden Tagtraum: einfach so dasitzen, mit offenen Augen in die Weite schauen, nichts denken, nur mit allen Sinnen spüren. Und dann soll bitte niemand die dusselige Frage stellen: „Träumst Du?“ Prentice Mulford hat das sehr schön ausgedrückt: „60 Sekunden der Träumerei sind 60 Sekunden lebendiger Ruhe für Leib und Geist.“

Bartels: Ja, die Gedanken einfach mal schweifen lassen. Ich kann das besonders gut beim Zufahren. Da hat man noch eine gewisse Kontrolle über seine Träume. Wenn man schläft, ist das nicht mehr der Fall.

Bongartz: Da schwingen schon die weniger angenehmen Gedanken mit, von wiederkehrenden bösen Nachträumen, vom Fallen, Weglaufen und keinen Ausweg finden, vom Verfolgt werden, von Leuten, deren Gesichter ich nicht sehen kann und doch weiß, dass ich sie kenne ...

Bartels: Albträume können wirklich fies sein. Selbst wenn man aufwacht und realisiert, dass man nur geträumt hat, schüttelt es einen noch. Früher habe ich mich gefragt, was an den Alpen so schlimm ist, dass man unangenehme Träume nach ihnen benennt – nicht, dass ich



(Foto: Miriam Alonso/pexels)

... bei schönen Träumen nicht!

als Kind wirklich eine Vorstellung von Hochgebirgen hatte...

Bongartz: Man schreibt sie ja auch eher mit -b-. Weißt du inzwischen, woher das Wort kommt?

Bartels: Es gibt zwei Deutungen, die auch die unterschiedliche Schreibweisen erklären: Es könnte von den Alben kommen, Wesen der germanischen Mythologie, deren bekanntester Vertreter wohl Alberich aus dem Nibelungenlied ist. Andere leiten es von Alpen ab, Berggeister der Alpen.

Bongartz: Also hat das Wort vielleicht doch etwas mit den Alpen zu tun!

Bartels: Auf jeden Fall hatte man die Vorstellung von fieseren Wesen. Gerade bei kleinen Kindern kommen in Albträumen durchaus mal Monster vor.

Bongartz: Es gibt aber zum Glück auch schöne Träume, bei denen man es schade findet, wenn man aufwacht.

Bartels: Wenn ich nicht gerade vom Wecker aus dem Schlaf gerissen werde, versuche ich mich umzudrehen und noch ein bisschen weiter zu träumen, aber das gelingt irgendwie nicht.

Bongartz: Leider erinnert man sich auch nicht länger an seine schönen Träume. Wirklich ent-

schlüsselt hat die Wissenschaft die Wirkweise und Funktion des Träumens noch nicht.

Bartels: Der Schriftsteller Novalis hatte Ende des 18. Jhs. eine wenig poetische Vorstellung: „Schlafen ist Verdauen der Sinneneindrücke. Träume sind Exkremente.“

Bongartz: Bah! Da denke ich doch lieber an die vielen positiven Verwendungen im Sprachgebrauch: Wenn ich Traumhaus oder Traumurlaub höre, habe ich gleich positive Erwartungen. Und wenn ich etwas von traumhaft leckerem Essen höre, sehe ich ein reichhaltiges Mahl vor mir, das verführerisch duftet; dabei läuft mir sofort das Wasser im Munde zusammen.

Bartels: Da wird manchen Dingen allerdings auch eine Bedeutung zugemessen, die sie nicht unbedingt haben. Und in der Werbung wird der Begriff ziemlich inflationär benutzt; ein „Früchtetraum“ scheint sich besser zu verkaufen als eine schlichte Quarkspeise.

Bongartz: Schön ist auch die Wendung, dass man zu träumen glaubt, wenn einem etwas Schönes unerwartet geschieht: „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden“ (Ps. 126,1)

Bartels: Träumer oder träumerisch kann aber auch negativ gemeint sein; ein Traumtänzer wird ja nicht wirklich ernst genommen, man unterstellt ihm fehlenden Realitätssinn.

Bongartz: Und doch können Träume wichtig sein, wenn man überlegt, was man tun oder erreichen möchte. Und selbst wenn nicht alle Zukunftsträume in Erfüllung gehen, sind sie wichtig: „Nenne dich nicht arm, weil deine Träume nicht in Erfüllung gegangen sind; wirklich arm ist nur, der nie geträumt hat“ (Marie von Ebner-Eschenbach).

Bartels: Manchmal ist man im Nachhinein ja auch froh, dass bestimmte Träume nicht in Erfüllung gegangen sind!

Bongartz: Allerdings! Aber bei manchen wäre es auch schön. Ich habe bei unserem Titelthe-



(Foto: epd bild)

Martin Luther King: „I have a dream“

ma sofort an Martin Luther King gedacht: „I have a dream – Ich habe einen Traum, dass meine vier kleinen Kinder eines Tages in einer Nation leben werden, in der man sie nicht nach ihrer Hautfarbe, sondern nach ihrem Charakter beurteilen wird.“

Bartels: Das ist natürlich eine große politische Vision!

Bongartz: Manchmal wünscht man sich von der Politik auch ein bisschen mehr visionäres Denken.

Bartels: Ja, nicht wie Helmut Schmidt meinte: „Wer Visionen hat, sollte zum Arzt gehen“.

Bongartz: Auch wenn es um die Gestaltung der Zukunft unserer Gemeinde geht, muss man mal träumen dürfen. Das erweitert den Horizont.

Bartels: Auf jeden Fall, fantasieren und auch mal jenseits der üblichen Pfade denken ist wichtig. Wenn man immer nur davon ausgeht, was man bewahren möchte und welche Ressourcen zur Verfügung stehen, kann kein großer Wurf und kein wirklicher Fortschritt gelingen. Zumindest manchmal muss man ein bisschen herumspinnen dürfen.

Bongartz: Aber damit es später kein böses Erwachen gibt, muss man irgendwann auf die Finanzen schauen!

Bartels: Ja, aber erst noch ein bisschen weiterträumen, der Wecker klingelt früh genug ...



(Foto: Syaibatulhamdi/pixabay)

Bei Albträumen erwacht man gern ...

Gemeindefräume

Nach langer Vorbereitung haben die Konvente der beiden Hastedter evangelischen Gemeinden am 6. Juli jeweils einstimmig – mit einigen Enthaltungen – beschlossen, „ihr Gemeindeleben im Wesentlichen am Standort Drakenburger Straße zusammenzuführen“ und dafür das Gemeindehaus in der Bennigsenstraße freizugeben. In derselben Sitzung haben die Konvente den Lenkungsausschuss aus beiden Kirchenvorständen ermutigt, sich der Planung für einen Zusammenschluss beider Gemeinden zu einer Gemeinde zu widmen. Bis diese Vorhaben verwirklicht sind, wird noch einige Zeit vergehen. Wir haben Zeit – Zeit zu träumen: Wie wird es in unseren Gemeinden und um sie herum aussehen, wenn wir als Gemeinden und dann auch als eine Gemeinde einige Jahre an einem Ort zusammen gewesen sind?

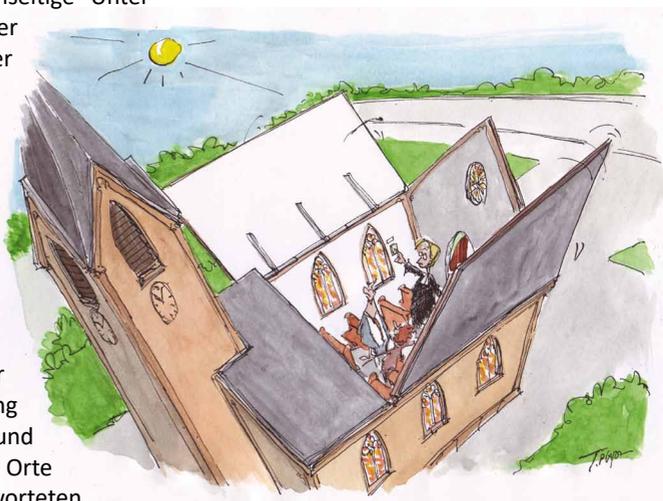
Ich träume, die Menschen unserer Gemeinden haben sich und auch die Schätze aus ihrer Gemeinde- wie ihrer persönlichen Glaubensgeschichte viel besser kennengelernt. Sie stellen sich mit ihren Pastorinnen und untereinander die Fragen nach dem christlichen Glauben heute, schätzen die Vielfalt der Antworten und den Zusammenhalt und die gegenseitige Unterstützung. Die Menschen unserer Gemeinden haben miteinander die Bindungen und Verbindungen erfahren, die jede und jeder von seiner Familie, seiner Nachbarschaft, seinen Arbeitszusammenhängen einbringt, und es sind neue Netzwerke entstanden und daraus neue Kreativität.

Ich träume, die Grenzen zwischen dem Binnenraum der Gemeinden und ihrer Umgebung werden flüssig. Die Kirchen und das Gemeindezentrum sind als Orte der Offenheit und der verantworteten

Freiheit bekannt, an denen alle, Jung und Alt, alte Hastedter wie Neubürger mit ihrem Engagement, ihren Ideen, ihren Fragen willkommen sind und auch einmal experimentieren dürfen. Manche gucken vorbei und gehen wieder, hoffentlich bereichert, manche bleiben; beides ist gut. Wir freuen uns über Gäste in unseren liebevoll gepflegten Räumen. Die Kita hat starke Kinder und starke Eltern im Blick und diejenigen, die noch der Förderung und Ermutigung bedürfen. Die jungen Leute schätzen den geschützten Raum Gemeinde zur eigenen selbständigen Entfaltung. Wir gestalten lebendige Beziehungen zwischen den verschiedenen Generationen. Und ich höre viel Musik, die wohlvertraute kirchliche und ganz andere.

So etwa geht – in meinen schwachen Worten – mein Traum. Ich will, so gut ich kann, mitwirken, dass er – Schritt für Schritt – Wirklichkeit wird, und lade Sie ein, auf den neuen Wegen mitzugehen, zu denen wir mit der Entscheidung vom 6. Juli aufbrechen.

*Ihr Eckart Behm-Blüthgen,
Leitender Kirchenvorsteher*



„Spielerisch durch die Zeit“

Eindrücke vom Ehrenamtlichenfest am 1. Juli



[Fotos: Annette Bartels]



Mit Spielen aus alten Zeiten und viel Spaß ging es durch den Abend: Stadt-Land-Fluss; Boccia; Murmeln; Jojo; Spanferkel im Anschnitt; gemütliches Beisammensein zum Ausklang

Unser neuer Vikar

Moin! Ich heiße Eike Blüthner und werde ab Oktober als Vikar zu Ihnen in die Gemeinde kommen. Vikariat, das ist die praktische Ausbildung zum Pastor*in, die sich an das Theologiestudium anschließt, so ähnlich wie das Referendariat bei Lehrer*innen. In dieser Zeit werde ich abwechselnd in der Gemeinde und bei Seminarwochen in Loccum bei Hannover sein.

Ich bin 30 Jahre alt und wohne mit meiner Frau und unseren beiden kleinen Kindern in Findorff. Das heißt, nach Hastedt ist es ein Stück zu fahren, als leidenschaftlichem Radfahrer gefllt mir das aber durchaus. Aufgewachsen bin ich in Arbergen, also noch ein Stück weiter im Bremer Osten. Nach der Schule habe ich Zivildienst in einem Kindergarten geleistet und danach begonnen, in Leipzig Theologie zu studieren. Die Zeit dort hat mich theologisch sehr geprägt. Ich habe mich dort als Theologiestudent oft „zwischen den Sthlen“ gefühlt: zwischen einem dem Christentum feindlich gesonnenen Atheismus auf der einen und einem erzkonservativen biblischen Fundamentalismus auf der anderen Seite. Mit beiden Parteien habe ich mich intensiv auseinandergesetzt, mit dem Ergebnis, dass ich mir



sicher war, auf keinen Fall Pastor werden zu wollen: Weder wollte ich meinen Verstand am Kircheneingang abgeben und die Bibel völlig unkritisch wörtlich nehmen müssen, noch wollte ich mich dauernd rechtfertigen müssen, dass ich Christ bin und wie ich denn allen Ernstes so dumm und fortschrittsfeindlich sein könne.

Ich bin dann für die zweite Hälfte meines Studiums nach Münster in Westfalen gezogen und habe mich eine Zeit lang kaum noch mit dem Theologiestudium, aber umso mehr mit Kirchenmusik beschäftigt. Das war rückblickend eine gute Entscheidung: ber die Kirchenmusik konnte ich wieder neue Zugänge zu Glauben und Kirche für mich entdecken. Ich durfte ganz verschiedene Formen von Gemeindeleben und Spiritualität kennenlernen und bin vielen inspirierenden Menschen begegnet. Das Theologiestudium habe ich dann doch beendet und mich entschlossen, Pastor zu werden. Mein erstes Vikariatsjahr habe ich in der Neuen Vahr verbracht. Und nun freue ich mich auf die Zeit bei Ihnen in der Auferstehungsgemeinde, auf das Lernen und vor allem das Kennenlernen. Bis bald!

Ihr (zukünftiger) Vikar Eike Blüthner

„Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat“

Diese Worte aus dem Johannesbrief (1. Joh. 5, 4) leiten als Wochenspruch den Sonntag ein, an dem wir zur Goldenen und Diamantenen Konfirmation einladen. Die Menschen, die vor 50 und vor 60 Jahren konfirmiert wurden, haben sicherlich Unterschiedliches erlebt: Manche haben Glauben als stärkende Kraft erfahren, anderen lag das nicht nahe. Viele erinnern sich, wie sehr manche Schicksalsschläge ihnen zu schaffen gemacht haben und was ihnen ein Halt war. Gemeinsam wol-

len wir bedenken, was im Leben stärkt, und mit Segen nach vorne blicken. Auch wer nicht in der Ev. Auferstehungskirche konfirmiert wurden, aber heute im Gemeindebezirk wohnt, ist willkommen! Für die Planung bitten wir herzlich um Anmeldung im Gemeindebüro bis zum 16. September 2022. Wir freuen uns, mit der Gemeinde und den Jubel-Konfirmanden zu feiern:

Gottesdienst zur Goldenen Konfirmation und Empfang

Sonntag, 9. Oktober 2022, 10 Uhr

Gehören Sie zu diesen Jahrgängen dazu? Haben Sie vielleicht Adressen von anderen aus Ihrem Jahrgang, mit denen Sie uns helfen könnten? Dafür sind wir dankbar!

Für das Vorbereitungsteam

Pastorin Susanne Kayser

Ausstellung „Gottes Haus in russischer Natur“

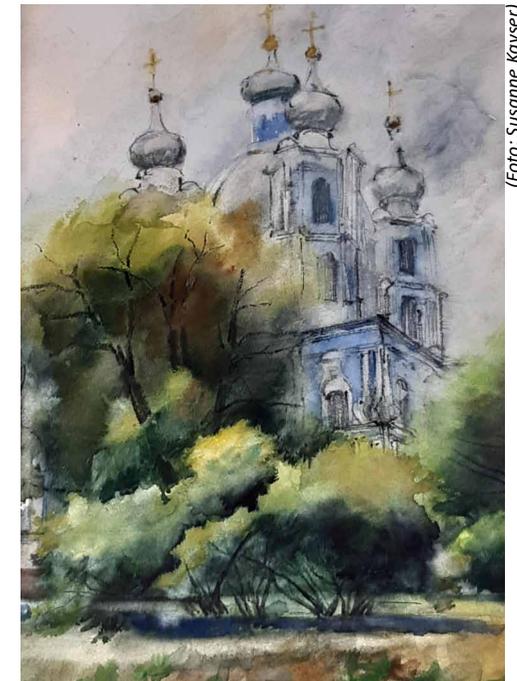
Von September bis Mitte Oktober werden Bilder einer besonderen Ausstellung im Kirchencafé ihren Ort finden: Es sind wundervolle Aquarelle und Graphiken von altrussischen Kirchen, insbesondere aus dem „Goldenen Ring“ um Moskau, in wunderbarer Natur und Ruhe. Die Ausstellung zeigt damit zwei Teile eines zusammengehörenden Ganzen – wunderbar gebaute orthodoxe Gotteshäuser, Kapellen und Klöster in einmaliger Landschaft. Anders als in Deutschland stehen die Gotteshäuser nicht in der Stadt, sondern zumeist auf erhöhtem Platz, einsam in freier Natur. Wir werfen einen Blick auf diesen eindrücklichen Teil der europäischen Kulturgemeinschaft.

Es handelt sich um Studienarbeiten der Staatlichen Akademie für Architektur in Novosibirsk/Sibirien. Präsentiert wird die Ausstellung vom „Lutheraner“ Thomas Meyer-Bohe, Professor derselben Akademie, sowie seiner Ehefrau Larissa Meyer-Bohe, orthodoxe Russin, Lehrerin für Fremdsprachen und derzeit Deutschlehrerin für ukrainische Flüchtlingskinder an der Willkommenschule Bremen.

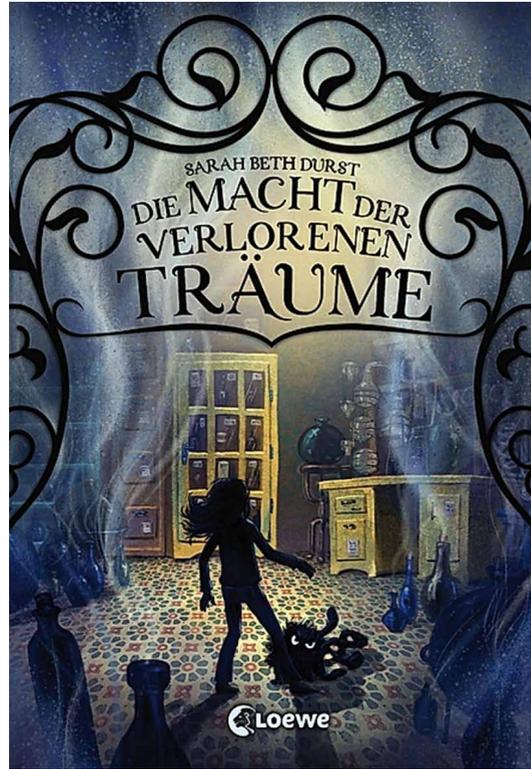
In gewandelter Form wurden die Bilder auch schon auf Schloss Griebenow in Mecklenburg-Vorpommern, im Haus der Russischen Wissenschaft und Kultur Berlin, Friedrichstraße und im Norddeutschen Bibelzentrum Barth gezeigt.

Die Ausstellung wird am 4. September 2022 nach dem Gottesdienst eröffnet. An diesem Tag werden auch zusätzliche Bilder und Graphiken im Saal ausgelegt sein. Seien Sie herzlich willkommen!

Thomas Meyer-Bohe



(Foto: Susanne Kayser)



Buchtipp

Die Macht der verlorenen Träume

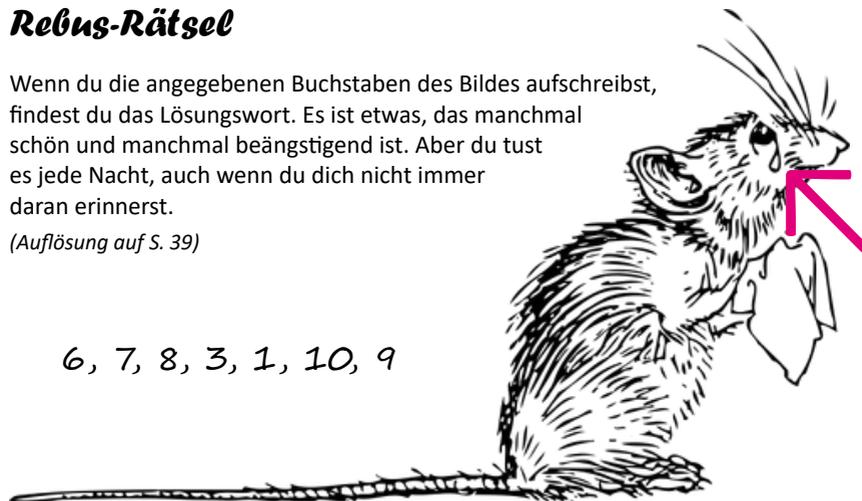
von Sarah Beth Durst
 Nicht nur für die 11-jährige Sophie werden Träume lebendig. In ihrem besonderen Zuhause gibt es Bücher, aber auch Träume zu kaufen. Die schönen, witzigen, aber auch die gruseligen Albträume werden in Flaschen abgefüllt verkauft. Aber Vorsicht: Das Traumgeschäft ist gefährlich und streng geheim, denn mit Träumen ist nicht zu spaßen! Ausgerechnet an Sophies zwölftem Geburtstag wird im Buchladen eingebrochen. Sämtliche Flaschen mit Albträumen werden gestohlen. Und Sophies Eltern werden entführt! Zusammen mit ihrem Freund Ethan macht sich Sophie auf die Suche nach ihren Eltern und den verlorenen Träumen. Lasst euch überraschen, denn es gibt viel über das Träumen zu lesen und darüber, was passiert, wenn sie lebendig werden. Ein fesselndes Buch, witzig, mit viel Fantasie, geheimnisvoll und etwas gruselig – im wahrsten Sinne des Wortes traumhaft! Für Mädchen und Jungen ab 11 Jahre.

Gabi-Grete Kellerhoff

Rebus-Rätsel

Wenn du die angegebenen Buchstaben des Bildes aufschreibst, findest du das Lösungswort. Es ist etwas, das manchmal schön und manchmal beängstigend ist. Aber du tust es jede Nacht, auch wenn du dich nicht immer daran erinnerst.

(Auflösung auf S. 39)



6, 7, 8, 3, 1, 10, 9

Kinder in Hastedt

Mein Vorname ist: **Johann**

So alt bin ich: **3**

Ich gehe in die: **Mäusegruppe**

Wenn ich aus dem Fenster schaue, sehe ich: **die Baustelle**

Das würde ich dir zeigen, wenn du mich zu Hause besuchen würdest: **Alles, was ich zum Spielen hab, vor allen Dingen Feuerwehrautos**

Glücklich macht mich: **dass ich hier fngkhvnhbggnrvnhgvr-vv555556nznftz5t765v6b mit dir drücken darf (Anm. der Mutter: Tasten auf der Tastatur)**

Ich ärgere mich: **wenn ich wütend bin und traurig, dann ärgere ich mich**

Dieses Ereignis in der Welt hat mich beschäftigt: **Dass Bomben nicht mehr funktionieren (Anm. der Mutter: Gemeint sind Blindgänger aus dem Zweiten Weltkrieg)**

Das würde ich meinen Eltern gerne beibringen: **Auf ein kleineres Klo zu gehen. Und das hier: ju8fbbggbbb bbg6gtzbgtttgzx484fi5tzn6ith8b gvg bsgsdh83b 3x4zr3wqeh8zxse7hrgnfbvrv cccvrvrvrv cccc cccvrvrvrvrvghvghervvrgvgvgvghvghervrvhvjervrvjjkjkvklkv**



(Foto: Privat)

(Grafik: gemeindebrief.de/Lindenbergl)

Senioreng Geburtstage

Wir gratulieren allen Seniorinnen und Senioren zum Geburtstag und laden alle, die 70 Jahre und älter werden, herzlich zur Nachfeier ihres Ehrentages ein:

Juli- und August-Geburtstage:

Dienstag, 6. September, 15 Uhr

September- und Oktober-Geburtstage

Dienstag, 15. November, 15 Uhr

Senior(inn)engymnastik

Donnerstags, 9.30–10.30 Uhr im Saal

Leitung: Christiane Pleines

Spielenachmittag

z. B. Romme und Mensch-Ärgere-Dich-Nicht

Jeden 1., 3. und 4. Dienstag im Monat,

15–17 Uhr im Kaminraum

Leitung: Ursel Tietjen

Senior(inn)enkreis

Am 2. Dienstag im Monat, 15–17 Uhr im Saal oder in der Kirche

Dienstag, 13. September: Besondere Menschen (S. Kayser, W. Künning)

Dienstag, 11. Oktober: Erntedank – Dankbarkeit! (S. Kayser, W. Künning)

Dienstag, 8. November: Bremen – im Quiz entdeckt (W. Winkler)

Andachten im Seniorenwohnpark „Am Rosenberg“

Dienstag, 20. September, 10 Uhr (Pn. Winkler)

Dienstag, 11. Oktober, 10 Uhr (Schw. Maria Paula)

Dienstag, 8. November, 10 Uhr (Pn. Kayser)

Andachten im Seniorenzentrum „Schöne Flora“

Donnerstag, 15. September, 10 Uhr (Pn. Winkler)

Donnerstag, 13. Oktober, 10 Uhr (Schw. Maria Paula)

Donnerstag, 17. November, 10 Uhr (Pn. Kayser)

Internationaler Tag der älteren Generation am 1. Oktober

mit Schimfrau Bettina Wilhelm,
Landesfrauenbeauftragte Bremen

Der „Tag der Älteren Generation“ ist ein internationaler Aktionstag, der auf UN-Beschluss 1990 ins Leben gerufen wurde. Er soll auf die Situation und die Belange älterer Menschen aufmerksam machen. In Bremen treffen sich seit Jahren Menschen von Gewerkschaften, Kirchen, Verbänden, Vereinen, Selbsthilfegruppen und Parteien, um an diesem Tag zusammen für die Rechte der ältere Generation einzutreten.

In diesem Jahr steht er unter dem Motto:

Gemeinsam für Frieden und Gerechtigkeit

Wir fordern ein Leben in Würde für alle Menschen weltweit. Jede*r hat ein Recht auf Wertschätzung, ein Leben in Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit, ohne Gewalt, Ausbeutung und Missbrauch.

Wir mischen uns ein:

Für ein Leben in Würde

Für eine gute Rente

Gegen Altersarmut

Für eine gute Pflege-/ Gesundheitspolitik

Für Klima- und Umweltschutz

Für soziale Gerechtigkeit

Für bezahlbares Wohnen

Für ein Generationenbündnis

Wir wollen selbstbestimmt alt werden!

Bühnenprogramm mit Musik, Kultur, Begrüßung, Vortrag, Reden:

* Musikgruppe Pflegenotstand

* Dans op de Deel – Bewegung und Tanz

* weitere Kulturgruppen in Planung

* Gabi-Grete Kellerhoff (Moderation)

* Daniela Teppich (DGB)

* Bettina Wilhelm (Landesfrauenbeauftragte)

* Ernesto Harder (DGB)

* zwei weitere Beiträge in Planung

Es gibt Stände der verschiedenen Organisationen mit Informationen, Austausch und Aktionen. Kaffee, Kuchen und Erbsensuppe sind geplant:

Am Sonnabend, 1. Oktober 2022,

von 11–14 Uhr

Bahnhofplatz Bremen

Gabi-Grete Kellerhoff



Musikgruppe beim Tag der Älteren Generation 2021

Ludwig Uhland: *Der Traum* (1815)

Im schönsten Garten wallten
Zwei Buhlen¹, Hand in Hand,
zwo bleiche, kranke Gestalten,
Sie saßen in's Blumenland.

Sie küßten sich auf die Wangen
Und küßten sich auf den Mund,
Sie hielten sich fest umfangen,
Sie wurden jung und gesund.

Zwei Glöcklein klangen helle,
Der Traum entschwand zur Stund';
Sie lag in der Klosterzelle,
Er fern in Thurmes Grund.

¹ *Liebende*

Ernst Stadler: *Träume* (1904)

Träume der blassen und umglühten Stunden
sinkt wieder ihr in lindem Abendwehn
aus goldgenetzter Wolken dunklem Schoß
wie Sommerregen duftend auf mein Land?

Ihr locktet früh das Kind zu Zaubergärten
verwunschnen Schlössern stillen grünen Seen
und brauner Wurzel quoll aus trübem Schacht
gehöhlter Felsen unermeßnes Gold.

Dann geht ihr hin und euer leichtes Bild
zerfloß und zitterte nur traumhaft fern
wie leuchtend durch die Nächte warmer Schein
in dämmerweichen Sommerlüften hängt.

Nun tönt mir eure Stimme süß vertraut
wie einem Kind das sich im Wald verlor
der Glocken Läuten still vom Abendwind
durch welken Glanz der Tale hingeweht.

Stefan Zweig: *Träume* (1906)

Du mußt dich ganz deinen Träumen vertrauen
Und ihr heimlichstes Wesen erlernen,
Wie sie sich hoch in den flutenden blauen
Fernen verlieren gleich wehenden Sternen.
Und wenn sie in deine Nächte glänzen
Und Wunsch und Wille, Geschenk und Gefahr
Lächelnd verknüpfen zu flüchtigen Kränzen,
So nimm sie wie milde Blüten ins Haar.
Und schenke dich ganz ihrem leuchtenden Spiele:
In ihnen ist Wahrheit des ewigen Scheins,
Schöne Schatten all deiner Ziele
Rinnen sie einst mit den Taten in Eins.

Ricarda Huch: *Nachtphantasie* (1920)

Wilde Nächte sind nach dumpfen Tagen,
Dann fernher hör ich das Sturmroß jagen.

Ungestüm an meines Hauses Stufen
Scharrt es, Blitze sprühn von seinen Hufen,
Lockt mich fort zu hohen Geisterwegen,
Immer lauter klopft mein Herz entgegen.

Bald, mir ahnt es, wird die Kette springen,
Mächtig tragen mich meerfeuchte Schwingen.

Sternumrauscht, wie einst von Herbstes Blättern,
Reit ich jubelnd mit den alten Göttern.

Eins ward ich mit meines Rosses Rasen,
Bin ein Siegesmarsch, vom Sturm geblasen.

Drunten hören sie mein Lied gewittern:
Freiheit! Freiheit! Freiheit! und erzittern.

Hugo von Hofmannsthal: *Terzinen 3* (1924)

Wir sind aus solchem Zeug, wie das zu Träumen,
Und Träume schlagen so die Augen auf
Wie kleine Kinder unter Kirschenbäumen,

Aus deren Krone den blaßgoldnen Lauf
Der Vollmond anhebt durch die große Nacht.
Nicht anders tauchen unsre Träume auf,

Sind da und leben wie ein Kind, das lacht,
Nicht minder groß im Auf- und Niederschweben
Als Vollmond, aus Baumkronen aufgewacht,

Das Innerste ist offen ihrem Weben;
Wie Geisterhände in versperrtem Raum
Sind sie in uns und haben immer Leben.

Und drei sind Eins: ein Mensch, ein Ding, ein Traum.

Literarische Träume



Wir ziehen zusammen!

Annette Bartels (Auferstehung) und Heiko Panning (Alt-Hastedt) zur Entscheidung für einen gemeinsamen Gemeindestandort

„Als ein weiterer Schritt in der Vertiefung der Zusammenarbeit der beiden Hastedter Evangelischen Gemeinden wird ihr Gemeindeleben im Wesentlichen an dem Standort Drakenburger Straße zusammengeführt.“

Die beiden Gemeinden feiern ihre eigenen und gemeinsamen Gottesdienste weiterhin in der Kirche der Alt-Hastedter Evangelischen Kirchengemeinde zu Bremen und in der Kirche der Evangelischen Auferstehungsgemeinde Bremen-Hastedt.

Die Kirchenvorstände werden beauftragt, dafür zu sorgen, dass die baulichen Voraussetzungen für die Zusammenführung möglichst bald geschaffen werden. Die beiden Gemeinden bereiten die Zusammenführung gemeinsam vor und verwalten gemeinsam das Gemeindehaus in der Drakenburger Straße.

Das Gemeindehaus in der Bennigsenstraße wird für eine Nachnutzung freigegeben. Die weiteren Einzelheiten, darunter insbesondere räumliche Möglichkeiten für ein Treffen nach den Gottesdiensten, sollen die Kirchenvorstände mit den nachnutzenden Personen bzw. Einrichtungen vereinbaren.“

Bartels: Das haben die Konvente unserer beiden Gemeinden bei einer gemeinsamen Sitzung am 6. Juli mit überwältigender Mehrheit beschlossen: einstimmig bei vier Enthaltungen! Mit diesem eindeutigen Votum können wir nun gestärkt und optimistisch an die Umsetzung dieses Beschlusses gehen.

Panning: Ein kleiner, aber sehr entscheidender und historischer Schritt in unserem Zusammenwachsen. Neben dem klaren Abstimmungsergebnis war auch den Entscheidungsprozess wertvoll: Er hat die beiden Kirchenvorstände und Konvente näher zusammengebracht. Wir

haben uns gegenseitig gesehen und viel Verständnis füreinander entwickelt.

Bartels: Die Stimmung bei der Sitzung war sehr einträchtig und trotz der großen Bedeutung gut und entspannt.

Panning: Besonders hat mir gefallen, dass Stimmen aller Generationen zu Wort kamen – vor allem auch junge Stimmen, als die Arbeitsgruppe „Das neue Wir“ ihre Überlegungen zum Prozess des Zusammenwachsens in einem kleinen Rollenspiel präsentiert haben.

Bartels: Auf eine breite Beteiligung hoffen wir auch, wenn es jetzt an die konkreten Planungen geht, die dann hoffentlich eine ähnlich große Zustimmung finden. Als nächster Schritt geht es an die Umbauten in der Drakenburger Str.: Was wollen wir baulich verändern, damit es unseren gemeinsamen Bedürfnissen entspricht.

Panning: Die Bauabteilung der Bremischen Evangelischen Kirche (BEK) geht davon aus, dass die Planungsphase ungefähr ein Jahr in Anspruch nehmen wird: bauliche Voraussetzungen, Finanzierung, Absprachen etc.

Bartels: Und es gibt schon erste Interessenten für eine gemeinsame Arbeitsgruppe, die diese Phase und dann sicherlich auch die Umbauten begleiten soll. Damit sich möglichst viele in die Überlegungen einbringen können, wird es einen gemeinsamen Familiengottesdienst geben, in dessen Anschluss es **vielfältige Möglichkeiten** geben wird, **das Gelände zu erkunden** und Ideen zu sammeln: **Am 11. September, um 10 Uhr** in der Auferstehungskirche.

Panning: Es soll ja auch das Projekt beider Gemeinden sein, beide sollen sich in dem umgestalteten Gemeindehaus wiederfinden und sich damit identifizieren. Ich habe großes Vertrau-

en in unsere Ehrenamtlichen, die sich in diesem Prozess engagieren. Nach unseren Erfahrungen können wir das gelassen angehen, bei allem Trennungsschmerz, den es sicherlich auch noch geben wird.

Bartels: Da wäre es natürlich auch hilfreich, wenn wir bald Gewissheit hätten, was mit dem Gemeindehaus in der Bennigsenstr. passiert.

Panning: Interessensbekundungen gibt es, sowohl von einem Wohnbauprojekt als auch von der BEK, die es eventuell für übergemeindliche Einrichtungen nutzen möchte. Aber noch ist nichts spruchreif.

Bartels: Langweilig wird es trotzdem nicht. Es gab in der Konventssitzung das klare Stimmungsbild, über die Fusion der beiden Gemeinden nachzudenken. Und das ist ja auch der logische nächste Schritt, wenn wir zusammenziehen.

Panning: Und er ist gewollt. Aber auch da werden wir uns die Zeit nehmen, die wir brauchen, um die Menschen mitzunehmen, das hat sich bewährt. Und wir sind ja schon mittendrin: Bei den Gesprächen, die wir im Vorfeld der Konventssitzung mit den einzelnen Gruppen geführt haben, gab es große Offenheit und Interesse an der jeweils anderen Gemeinde. Da wurde auch schon mal geäußert, dass es schön wäre, wenn neue Leute dazukämen. Vielleicht besuchen sich einige Gruppen ja auch mal.

Bartels: Wir merken ja schon lange, dass es gut ist, Dinge gemeinsam zu machen. Der Kreis der



Wie die Figuren vor der Auferstehungskirche sind auch wir im Gebäudeprozess „Suchende und Findende“

Aktiven ist in den letzten Jahren deutlich kleiner geworden, da ist es gut, die Ressourcen zu bündeln, auch die personellen.

Panning: So sehe ich das auch mit der Entscheidung, uns von dem Gemeindehaus in der Bennigsenstr. zu trennen: Nach einer intensiven Befassung und Bewertung haben wir nun diesen Durchbruch geschafft. Mit einer guten Perspektive für beide Gemeinden und einer Lösung, die unsere finanziellen Ressourcen nicht weiter durch den Unterhalt zweier Standorte unbegrenzt in Anspruch nehmen wird. So ist es gut.

Bartels: Am Ende sind wir erst einmal auch mit unseren Gesprächen über den Gebäudeprozess. Über die konkreten Planungsschritte werden sich dann andere an dieser Stelle äußern.

Panning: Aber wenn es an die nächsten wegweisenden Schritte in unserer Kooperation geht, melden wir uns sicherlich wieder zu Wort!



Unsere Kita: Sommersonne und Abschiednehmen

Zum Ende des Kita-Jahres scheint die Sonne. Da kann so manch ein Elternteil oder eine Kollegin beim Augenblinzeln beobachtet werden. Sicherlich, um sich gegen die Sonne zu schützen, aber auch, da es wieder einmal Abschiednehmen heißt. Die Schulkinder gehen ihren Weg weiter, Eltern, die seit Jahren engagiert in der Kita gewirkt haben, verabschieden sich mit ihren Kindern, und für zwei Kolleginnen beginnen neue Lebensabschnitte. In den letzten Wochen wurden somit Übergänge geplant, besprochen, bespielt und auch im Rahmen von Sommerfesten und Gottesdiensten gefeiert.

Zum einen verabschiedeten wir uns von einer lieben, langjährigen Kollegin, die 43 Jahre lang das pädagogische wie auch organisatorische Wirken unserer Kita begleitet, mit geprägt und zum Teil auch geleitet hat: Regina Richter-Christoffers (rechts) geht in den verdienten Ruhestand. Wir alle im Team, und vor allem Rita und Christina aus der Franz-von-Hahn-Gruppe,



werden sie sehr vermissen und wir hoffen auf häufige Besuche von ihr. Dabei wünschen wir alles Gute und ganz viel Muße für die Zeit im Ruhestand.

Zum anderen geht Anne Ehling (links), unsere stellvertretende Kita-Leitung. Sie wird ihr Engagement, die Freude an der Arbeit und ihre Kompetenz auf die Leitung der Kita der Ev. Melanchthon-Gemeinde konzentrieren. Für ihre Zeit in unserer Kita sagen wir nochmals Danke.

Nun warten wir darauf, was das nächste Kita-Jahr mit sich bringen wird. Die neuen Kinder und ihre Eltern waren bereits zu Besuch und wir freuen uns darauf, sie – erholt, mit viel Freude und hoffentlich ohne größere Corona-Einschränkungen – nach den Ferien „einzugewöhnen“. Zudem werden wir neue Kolleg_innen bekommen, die wir in der nächsten Ausgabe gerne vorstellen. Mit herzlichen Grüßen aus der Kita

Heike Theile



(Foto: Kita)



Kirchenmusik

Michaelistag, Donnerstag, 29. September, 19.00 Uhr, Alt-Hastedter Kirche

Musikalische Vesper zu Michaelis

mit Pastorin Wibke Winkler und der Hastedter Kantorei

Anschließend gibt es Zwiebelkuchen und Federweißer im Gemeindehaus.

Ewigkeitssonntag, 20. November, Hastedter Friedhof (Alter Postweg)

14.15 Uhr Choralblasen

15.00 Uhr **Andacht** mit Pastorin Wibke Winkler

Sonnabend, 26. November, 18.00 Uhr, Alt-Hastedter Kirche

Chorkonzert Chor Cantamus – ein Konzert mit Liedern und Texten zum Advent

Leitung: Annette Scherenberger & Marc Günther

3. Advent, Sonntag, 11. Dezember, 17.00 Uhr, Alt-Hastedter Kirche

Adventsmusik

mit dem Hastedter Posaunenchor und Flötenensemble
und dem Kammerchor pro musica bremen

Ruth Drefahl

Tänze aus aller Welt

An einem Dienstag im Juli traf sich eine Gruppe von 13 Frauen erstmals im Gemeindehaus der Alt-Hastedter Kirchengemeinde. Wir hoffen, dass es in der Gemeinde Interessierte gibt, die dienstags von 11.00–12.30 Uhr Zeit haben und mit uns „Tänze aus aller Welt“ üben möchten! Wir tanzen in normaler Kleidung und mit Schuhen, die das Parkett nicht schädigen. Wegen Corona derzeit ohne Anfassen, Kreis- und Solotänze ohne Partner.

Vielleicht braucht es etwas Zeit, bis die Schritte nicht mehr schwierig erscheinen, die Mu-

sik nicht mehr fremd, bis man sich als Teil der Gruppe erleben und von der Musik tragen lassen kann. Und dann macht es Körper und Seele glücklich und bildet eine kleine Insel Weltfrieden – das jedenfalls wünsche ich mir als Tanzleiterin mit 13 Jahren Leitungserfahrung, gern auch mit Festen und Tanzreisen. Ausgebildet bin ich in Squaredance und Seniorentanz.

Die nächsten Termine: 20.09., 27.09., 18.10., 22.11., 13.12. Bis hoffentlich bald zu einer kostenlosen Probestunde!

Barbara Wiemers



(Foto: Werner Sprute)



(Foto: Jocian)

Gottesdienst zum Gedenken an die Reichspogromnacht 1938

Am Mittwoch, dem 09.11.2022, findet um 19.00 Uhr in der Althastedter Kirche ein Gottesdienst zum Gedenken an die Reichspogromnacht 1938 statt. Im Mittelpunkt des Betens und Nachdenkens steht dabei das Lebenswerk von Pinchas Lapide, einem renommierten jüdischen Religionswissenschaftler. Er ist hoch angesehen als einer der großen Brückenbauer des jüdisch-christlichen Gesprächs nach der Shoah in Europa. Pinchas Lapide wäre am 28. November 2022 hundert Jahre alt geworden.

Wer sich für seine Einordnung frühchristlicher Texte in das Judentum seiner Zeit interessiert, kann an zwei Gesprächsabenden mit seinem Sohn Dr. Yuval Lapide teilnehmen. Sie werden von Jerusalem aus als Zoom-Veranstaltung durchgeführt: Mittwoch, 12. und Mittwoch, 26. Oktober, jeweils von 19.30 bis 21.00 Uhr. Es handelt sich um eine Veranstaltung des Ev. Bildungswerks, telefonische Anmeldung bei Mona Keller im Ev. Bildungswerk unter 0421/3461535 (Veranstaltungs-Nr. 222253); Kostenbeitrag: 15 €, ermäßigt 9 €.

Wibke Winkler

Mahnmal für die Opfer der Reichspogromnacht im Bremer Schnoor

Tag der offenen Tür in St. Elisabeth

Die Kolumbariumskirche St. Elisabeth in der Suhrfeldstraße öffnet ihre Tore! Am 24. September 2022 ist die Kirche nicht nur offen, so wie jeden Tag, sondern es gibt ein vielfältiges Programm und Informationen.

Um 12 Uhr starten wir mit der ersten Führung, um 13 und um 15 Uhr wird im Kirchenraum konzertiert: Hier geben je vier Musikgruppen eine ca. 15-minütige Kostprobe ihres Könnens zum Besten, bei denen die Zuhörenden einen Eindruck von der Musik, aber auch von dem besonderen Raum gewinnen können. In der Stunde zwischen den Konzerten gibt es weitere Führungen und Besichtigungsmöglichkeiten.

Im Gemeindehaus werden Kaffee und Kuchen angeboten und Mitarbeitende der Gemeinde stehen für weitere Auskünfte rund ums Kolumbarium zur Verfügung. Das Team der Kita St. Elisabeth gestaltet ein buntes Programm für die Kinder, der angrenzende Spielplatz ist offen, so dass die gute Nachbarschaft von Bestattungsort und Kita als Ort frühkindlicher Bildung auch an diesem Tag zu erleben ist.

Wir beschließen den Tag dann um 16.30 Uhr mit einer kleinen Besinnung und Segensgebet im Kirchenraum.

Gemeindereferentin Anja Wedig

Macht und Ohnmacht und die Frage nach dem Gottvertrauen

Ökumenisches Herbstseminar 2022 in Hastedt

In Zeiten der Unsicherheit und des Sich-Sorgens um das Morgen wünschen sich Menschen Stabilität und Halt. Können wir in unseren Gemeinden solchen Halt finden: im Gottesdienst, im Gespräch, im Gebet?

Den Versuch wollen wir im diesjährigen ökumenischen Herbstseminar unternehmen: Können wir, wenn niemand von uns weiß, was der nächste Tag bringt, wo und wie stark Kriege und Krankheiten weiter wüten werden, unserem Gott vertrauen? Zumindest werden wir zu eben diesem Vertrauen ermutigt, wenn wir im Matthäusevangelium hören, dass unser himmlischer Vater weiß, was wir brauchen. Und gleichzeitig werden wir zu einer Sorglosigkeit aufgefordert, die uns gerade zunehmend schwerfällt: „Wer von euch kann mit all seiner Sorge sein Leben auch nur um eine kleine Spanne verlängern?“

Die Alten pflegten zu sagen: „Gott sorgt!“ Doch hebt seine Sorge um mich auch meine Sorgen auf? Und wie gehe ich damit um, dass doch im Alltag so vieles nicht in meiner Macht steht, mir unverfügbar ist. Obwohl der Mensch zum Mond und bald zum Mars fliegt, schaffen wir es nicht, den Hunger zu besiegen und die Kriege zu beenden. Ich weiß noch nicht einmal, ob ich nächste Woche den Geburtstag meines Neffen wie geplant feiern kann oder kurzfristig absagen muss. Diese Ohnmacht ist bedrückend, und Gottes Sorge um mich entfaltet sich nicht immer so spürbar, wie ich es bräuchte. Auch Gott ist unverfügbar für mich, da kann ich noch so sehr die Lilie zum Vorbild nehmen, der Wunsch nach mehr Sicherheit ist da.

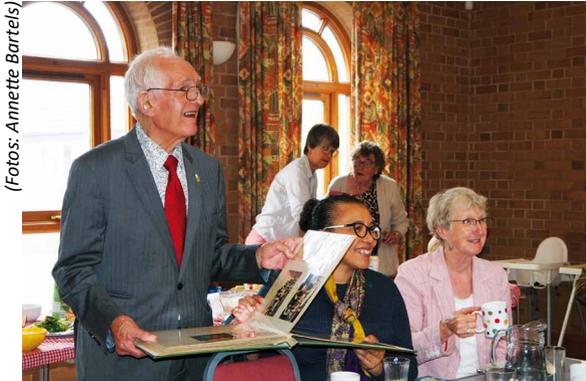
Wie ich mit Gottes Unverfügbarkeit umgehen kann, wie ich der Ohnmacht zum Trotz Vertrauen entwickeln kann und nicht die Hoffnung auf ein Morgen verliere? Darüber möchten wir uns **am Freitag, 18. November, ab 19.00 Uhr** in der Auferstehungsgemeinde austauschen: in Kleingruppen und im Plenum, angeregt durch ein Impulsreferat des Theologen und Philosophen Dr. Christoph Lubberich, Dekanatsreferent der katholischen Kirche in Bremen. Neben ihm freuen sich auf Sie

Gemeindereferentin Anja Wedig, Pastorin Susanne Kayser, Pastorin Wibke Winkler



(Acryl von U. Wilke-Müller/Gemeindebriefdruckerei.de)

Besuch in Dudley – Das war's!?



Fotos: Annette Bartels

Schwelgen in Erinnerungen anhand alter Fotos beim Lunch nach dem Gottesdienst

Ende Juli war eine kleine Delegation bei unserer anglikanischen Partnergemeinde St Francis in Dudley (GB) – das erste Mal nach der pandemiebedingten Pause. Bei aller Vorfreude auf das Wiedersehen sind wir mit gemischten Gefühlen gefahren, denn uns war klar, dass es darum gehen würde, ob wir nach 35 Jahren den Austausch in der bisherigen Form beenden: Schon seit längerer Zeit war die englische Gemeinde stark geschrumpft, so dass die Unterbringung einer größeren Gruppe und die Gestaltung eines Programms schwierig wurden. Was also würde uns erwarten?

Dudley 2022

Zunächst wurde alle Melancholie von der großen Freude aller weggewischt, sich nach vier Jahren mit gelegentlichen Zoom-Treffen endlich in Präsenz wiederzusehen! Ein beherrschendes Thema in den Gesprächen war natürlich, wie jeder individuell und wie die Gemeinden und die Gesellschaft durch die schwierigen letzten Jahre gekommen sind. Besonders schön war, dass zum Pub-Abend sowie zum Fish&Chips-Dinner und dem Bring-and-Share-Lunch im Gemeindezentrum einige kamen, die dem Austausch verbunden sind, aber aus gesundheitlichen oder beruflichen Gründen keine Gäste mehr

beherbergen oder selbst reisen können. Wie gut, wieder in fröhlicher Runde zu feiern!

Trotz der kurzen Dauer unseres Besuches war Zeit für zwei gemeinsame Ausflüge: nach Birmingham und zum Hartlebury Castle, dem ehemaligen Bischofssitz der Diözese, in dem ein sehr gelungenes Museum eingerichtet ist.

Und natürlich haben wir am Sonntag gemeinsam Gottesdienst gefeiert. In ihrer Predigt wies Susanne Kayser auf einen Aspekt hin, der den Austausch über die Jahre bestimmt hat: Wenn Christen zusammenkommen, ist das mehr, als eine

Zahl zu einer anderen zu addieren, es ist eine Gemeinschaft im Namen Gottes. Und wo der Geist Gottes weht, da geschieht mehr, als man mit dem Auge sehen kann.

Die Zukunft

Und doch mussten wir uns am Ende in einer Gesprächsrunde der Frage stellen, wie es weitergehen soll. In St Francis fehlt, wie ein Gemeindeglied es beschrieb, die Energie für die Weiterführung des Austauschs; seine Beendigung ist also eine Notwendigkeit. Und doch wollen wir versuchen, die Partnerschaft aufrecht zu erhalten: In Zeiten von Brexit und neuen Konflikten in Europa scheint es umso wichtiger, die Verbindung über die Grenzen hinweg zu halten. Das ist mir nochmal klar geworden, als der neue Pastor von St Francis mich fragte, was denn die Deutschen über das Regierungschaos in Großbritannien und den Brexit denken würden. Die meisten, so habe ich geantwortet, würden sich wohl wenig dafür interessieren. Für mich aber haben die persönlichen Kontakte über die vielen Jahre dazu geführt, dass ich Anteil nehme an dem, was in Großbritannien passiert, dass es mir nicht egal ist, weil mir meine englischen Freunde nicht egal sind.

Wir wollen versuchen Menschen in beiden Gemeinden zu ermutigen, Besuche in kleinerem Rahmen durchzuführen. Wir freuen uns, dass durchaus bei Einzelnen Interesse besteht, im nächsten Jahr nach Bremen zu kommen! Und natürlich hoffen wir, dass die langjährigen Freundschaften, die durch den Austausch entstanden sind, weiter gepflegt werden.

Was bleibt?

Robert Jones, der Pastor, der den Austausch 1987 zusammen mit Martin Puschke begonnen hat, sagte nach dem Gottesdienst, dass, was immer die Zukunft für beide Gemeinden bringen werde, uns niemand die vielen gemeinsamen Erinnerungen und Erfahrungen nehmen könne (einen kleinen Eindruck davon kann man auf der folgenden Doppelseite gewinnen). Was also ist es, das bleibt?

Gesellschaftlich betrachtet haben viele, die am Austausch teilgenommen haben, sicherlich ein vertieftes Verständnis der Geschichte und der deutsch-britischen Beziehungen gewonnen. Denn mit guten Freunden kann man auch über dunkle Kapitel sprechen, und so waren die gemeinsamen Besuche und das Gedenken z. B. in Bergen-Belsen und Coventry mehrmals Bestandteil des Programms. Besonders beeindruckend für mich war auch der Besuch des deutschen Soldatenfriedhofes in Cannock Chase 2014, hundert Jahre nach Beginn des 1. Weltkrieges. Zu Beginn der Partnerschaft gab es auf beiden Seiten Ressentiments gegen den ehemaligen Weltkriegsgegner, später Diskussionen um Europa – die kleinen und großen Gespräche haben nach meinem Empfinden einen kleinen, aber nicht zu unterschätzenden Beitrag zur Völkerverständigung geleistet.

Gerade in den Gottesdiensten, im gemeinsamen Singen und Beten war oft viel von dem besonderen Geist der Partnerschaft zu spüren, der sich nur schwer

in Worte fassen lässt. Das Vaterunser gemeinsam, jeder in seiner eigenen Sprache zu beten, hatte immer ein bisschen was von Pfingstwunder. Auch der Austausch über Unterschiede und Gemeinsamkeiten der beiden Kirchen, über Fundraising oder die Gestaltung von Festen hat uns bereichert: der Friedensgruß im Gottesdienst, die Gründung des Fördervereins zur Finanzierung vor allem auch des Austauschs und die englische Tradition der Bring&Share-Parties wirken nach. Zudem wurden unsere Kreativität und Kooperationsfähigkeit immer wieder auf Neue gefördert, wenn es um die Erstellung des Programms für den Besuch hier oder die Auswahl eines Gastgeschenkes für den Besuch dort ging.

Ich persönlich blicke auf die 33 Jahre, die ich am Austausch beteiligt war, vor allem mit großer Dankbarkeit zurück: für die Offenheit und Herzlichkeit, mit der ich immer aufgenommen wurde, für viele bereichernde Begegnungen und Gespräche, für bewegende Gottesdienste, für interessante Ausflüge, für fröhliche Feste und Pub-Besuche, für die Einblicke ins kirchliche und alltägliche Leben in Dudley, für meine verbesserten Englischkenntnisse – und vor allem für die teilweise langjährigen Freundschaften, die zum Glück nicht an das Fortbestehen eines Gemeindeaustausches gebunden sind!

Annette Bartels



Fröhliches Wiedersehen im Pub

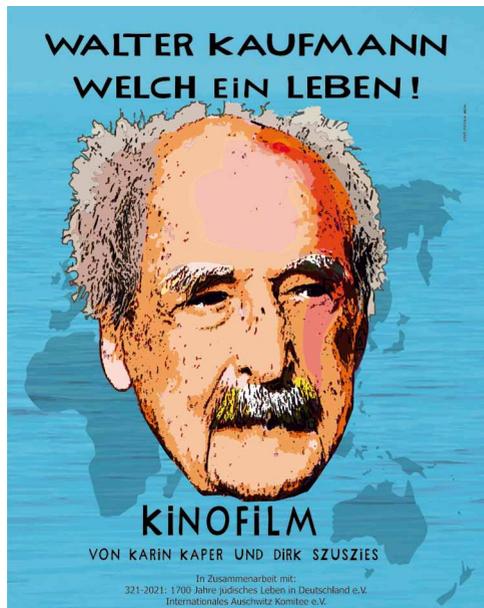


35 Jahre Dudley-Austausch

Fotos: Annette Bartels, Peter Bartels, Gemeinearchiv

Empfang im Rathaus mit Bischof und Bürgermeister (1987); Fährfahrt Bremen – Harwich mit Doko (1989); Gedenken in Coventry (1989); Pub lunch in Worcester (1991); Abschiedsparty (1992); Skittlesnight (1995); Fußballspiel am Weserwehr (1996); Musik im Caracol (1996); Himmelfahrtsgottesdienst in Okel (2000); Weserwehrgottesdienst (2002); Weinprobe (2002); im Pub (2003); Fahrt nach Neuwerk (2006); Empfang beim Bürger-schaftspräsidenten (2008); Fossilien-suche in Wren's Nest (2010); Party im Vicarage (2010); im Dudley Castle (2010); Abschiedsparty (2013); Dt. Soldatenfriedhof von Cannock Chase (2014); Caribbean Night (2014); Farewell party (2016); Ausflug nach Bad Zwischenahn (2017)

Förderverein: Rückblick und Ausblick



Wir schauen zurück auf ein gehaltvolles Programm vor den Sommerferien: Nach der Mitgliederversammlung im März, die uns als Vorstand entlastet und unsere Arbeit bestätigt hat, haben wir die lange Corona-Pause ein wenig kompensiert mit vier Kinoabenden und der Beteiligung an zwei Konzerten. Wir sind dankbar für viel interessiertes und engagiertes Publikum! Es waren gehaltvolle und lebendige Veranstaltungen!

Im Herbst haben wir eine Veranstaltung zusammen mit dem ev. Bildungswerk und zwei Gemeindokino-Abende vor:

Am 9. und 10. September finden „**Filmexerzientien**“ des ev. Bildungswerks bei uns statt und wir als Förderverein stellen sehr gerne unsere praktische Erfahrung und Ausstattung zur Verfügung. Es wird eine Filmvorführung am Abend des 9.9. ab 18.00 Uhr geben sowie eine Beschäftigung mit den angestoßenen Themen und Inhalten am 10.9. (10.00–17.00 Uhr). Anmeldung auf der Website des ev. Bildungs-

werks: <https://www.kirche-bremen.de/veranstaltung/spurensuche-auf-der-kinoleinwand/>

Am 5.10. wollen wir den deutsch-norwegischen Spielfilm „**Gnade**“ des Regisseurs Matthias Glasner zeigen. Aus einer Rezension: „Glasner hat ein ungemein dichtes Drama realisiert, das sich organisch in die grandiose Landschaft einfügt, die (neben Jürgen Vogel und Birgit Minichmayer) zum dritten Hauptdarsteller wird. Dem Film gelingt eine tief gehende Auseinandersetzung mit den Themen Schuld und Gnade, wobei weniger die religiöse als die humanistische Dimension im Mittelpunkt steht.“

Am 9.11. planen wir den Dokumentarfilm „**Walter Kaufmann – Welch ein Leben!**“ von Karin Kaper zu zeigen. Von Karin Kaper hatten wir bereits mehrere Filme im Programm, nicht zuletzt, weil sie mit ihrer Mutter eine enge Bindung zu unserer Gemeinde und dem Stadtteil hat. Die Lebensgeschichte des Schriftstellers Walter Kaufmann ist in seiner Vielfalt ein beeindruckendes und schillerndes Zeugnis der deutschen Zeitgeschichte der letzten 100 Jahre und passt insofern auch zum Datum.

Die dynamische Entwicklung der Kooperation der beiden Hastedter Gemeinden beobachten wir sehr wohlwollend und interessiert. Wir reflektieren dabei im Vorstand sehr gründlich unsere eigene Arbeit und fassen auch unsererseits eine Kooperation mit dem Alt-Hastedter Förderverein ins Auge. Erste Gespräche darüber haben stattgefunden. Gerne würden wir dies Anfang 2023 z. B. mit einer gemeinsamen Gemeindokino-Veranstaltung konkretisieren.

Wie immer finden die Gemeindekinoabende mittwochs um 19.30 Uhr im Gemeindesaal der Auferstehungsgemeinde mit der Empfehlung, die AHA-Regeln weiterhin einzuhalten, statt. Wir freuen uns auf euren/Ihren Besuch!

Für den Förderverein
Andreas Pernice

„Von Abraham bis Zion unterwegs...“

Stadtteilspaziergang

Sonntag, 2. Oktober 2022

Aus Osterholz und Sebaldsbrück zu den Dünengemeinden in Hastedt

Ein Stadtteil-Spaziergang durch die Zeiten

Kommen Sie gerne zum Gottesdienst (10:00 Uhr) oder machen Sie sich mit uns ab ca. 11:00 Uhr von der Melanchthon-Kirche (Osterholzer Heerstr. 124) aus auf den Weg

Was Stadt und Kirche(ngemeinden) voneinander haben...

Vom Osterholz, dem dichten Eichenwald des 12. Jahrhunderts ist schon lange nicht mehr viel übriggeblieben. Je mehr Menschen in die Region zogen, um so schwieriger wurde es für die „Muttergemeinde“ in Oberneuland den aufstrebenden Stadtteilen gerecht zu werden. Ähnliches erlebten die Christ:innen in Hastedt, die noch bis ins 19. Jahrhundert hinein zur St. Remberti-Gemeinde gehörten und sich später in zwei Hastedter Kirchengemeinden trafen. Mittlerweile münden die Wege der Gemeinden - nach und nach - wieder in einen gemeinsamen Pfad. Die Menschen, die Stadtteile und die Gemeinden vor Ort unterliegen dem Wandel der Zeit; der gut 7 Kilometer lange Spaziergang von Gemeinde zu Gemeinde berührt auch andere, wesentliche Aspekte der Stadtteile, wie das Krankenhaus Bremen-Ost, das jüdische Erbe in Hastedt und die heutige Kolumbariumskirche St. Elisabeth. Start- und Zielpunkt sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar. Ende gegen 15:30 Uhr.

Anmeldung im Bildungswerk (0421 - 346 15 35) ist hilfreich;
spontane Teilnahme nach dem Gottesdienst ist möglich.
Ein wenig Proviant sollte mitgenommen werden.

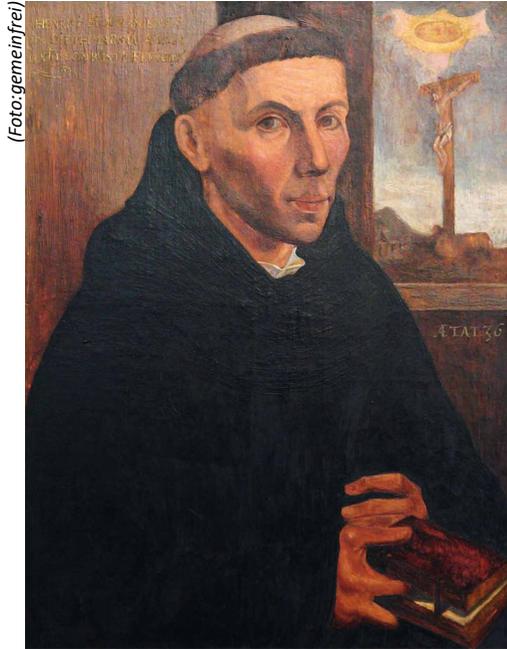
Zur REIHE „Von Abraham bis Zion unterwegs...“:

„Die Stadt ist der Ort der Vielfalt. Gleiche Menschen bringen keine Stadt zustande!“ – schreibt Aristoteles in seiner „Politik“. Stadt und Kirche sind „bunt“ in Bremen! Und so wie die Kirchen das Stadtbild und das gesellschaftliche Leben mit prägen, so prägen auch die Stadtviertel, die Menschen, die bremische Geschichte das Leben und „Gesicht“ der Gemeinden. Gerne greifen wir mit dieser Reihe den Titel einer Buchveröffentlichung auf, die Claus Heitmann zu verdanken ist. In loser Folge bietet das Evangelische Bildungswerk Stadtspaziergänge an, die in den Blick nehmen, was Stadt und Kirche(ngemeinden) aneinander haben.

Evangelisches
Bildungswerk
Bremen



500 Jahre Reformation in Bremen



Heinrich von Zütphen. Kopie nach einem Gemälde aus dem 16. Jh.

Groß geworden bin ich in der St. Remberti-Gemeinde. Dort fielen häufig zwei Namen: Heinrich von Zütphen und Johann Bornemacher. Der erste sei der erste protestantische Prediger in Bremen gewesen, hieß es, und der zweite der erste protestantische Pastor an St. Remberti. Die erste Predigt von Heinrich von Zütphen in Bremen geschah im Spätherbst 1522. So blickt die Bremische Ev. Kirche in diesem Jahr auf 500 Jahre Reformation zurück.

In Bremen setzte sich die Reformation relativ schnell durch; das naheliegende Verden blieb noch bis in die 1560er Jahre beim althergebrachten Glauben. Und doch kam die Reformation eher zufällig nach Bremen. Heinrich von Zütphen muss bei seiner Ankunft in Bremen etwa 34 Jahre alt gewesen sein, hatte aber schon ein bewegtes Leben hinter sich. Er stammte aus den Niederlanden, trat der Kon-

gregation der Augustiner-Eremiten bei und kam 1508 zum Studium nach Wittenberg. Danach wurde er Subprior bzw. Prior in Köln und in Dordrecht. Die durch den Thesenanschlag Martin Luthers 1517 ausgelöste Bewegung kam auch in Dordrecht an. Heinrich verfasste eigene Thesen und versuchte, die „neue Lehre“ dort mit aller Strenge durchzusetzen, was ihm aber nicht gelang. In Antwerpen entging er knapp dem Feuertod, weil ihn, wie es hieß, „einige tausend Weiber und Männer“ aus der Gefangenschaft befreit hätten. Auf der Flucht Richtung Wittenberg kam er durch Bremen. Hier wurde er von einem Ratsherrn, der zugleich Bauherr von St. Ansgarii war, gebeten, in der Seitenkapelle von St. Ansgarii zu predigen. Er folgte der Bitte. Es war der 9. November 1522. Rasch erhielten seine Predigten starken Zulauf. Es kam zu Auseinandersetzungen. Der Rat der Stadt und die Bauherren stellten sich jedoch hinter ihn. Dem Erzbischof gelang es nicht, ihn zu vertreiben. Als er vor das erzbischöfliche Gericht geladen wurde, sandte er lediglich seine Thesen von 1521 dorthin. „Vom Evangelium werde ich nicht schweigen“, schrieb er dazu, „bis ich den Lauf dieses Lebens vollendet habe.“

Das Ende seines Lebens lag leider näher als erwartet: Da er sein Wirken in Bremen am Ziel sah, zog Heinrich von Zütphen 1524 weiter nach Meldorf, um den Dithmarschern das Evangelium zu predigen. Dort wurde er noch im selben Jahr ergriffen, misshandelt und erschlagen.

Johann Bornemacher, ein Zisterziensermönch aus dem Harz, wurde 1525 Prediger in St. Remberti. Er vertrat frühzeitig reformatorisches Gedankengut. Er heiratete eine Nonne und holte sich aus Wittenberg und Leipzig viele Schriften Martin Luthers. Auf dem Rückweg kam er im Dezember 1525 durch Verden, wo er während eines Gottesdienstes im Dom aufsprang und der Predigt öffentlich widersprach. Er wurde ergriffen, gefoltert und getötet.

Mit der Reformation ging eine Welle des Umbruchs einher. In Bremen ergriffen die Bürger die Möglichkeit, sich nicht nur gegen die hergebrachte Frömmigkeit, sondern auch gegen manche Machtstrukturen aufzulehnen, insbesondere gegen Erzbischof Christoph, der als jähzornig und genussüchtig galt. In kurzer Zeit spitzte sich die Lage dramatisch zu. Das Paulskloster wurde geschliffen. Auch das Katharinenkloster und das Johanniskloster konnten sich nicht halten. In der Stadt putschten sich unterprivilegierte Kleinbürger an die Macht. Die Bremer mussten tief in die Tasche greifen, um die Stadtmauer zu verstärken und Söldner zu bezahlen. Im Schmalkaldischen Krieg setzte sich Bremen 1547 gegen eine dreimonatige Belagerung durch kaiserliche Truppen zur Wehr. Bei Drakenburg nördlich von Nienburg unterlagen schließlich die Kaiserlichen. In Bremen kehrte jedoch keine Ruhe ein, da sich der innerprotestantische Konflikt zwischen Calvinisten und Reformierten auf der einen und Lutheranern auf der anderen Seite verschärfte. Zwischendurch vermittelte gar der neue Erzbischof Georg – der feinsinnige Bruder des rabiatischen Christoph – zwischen den protestantischen Streithähnen. Auch mit dem Wirken des damaligen Bürgermeisters Daniel von Büren kam es schließlich dazu, dass Bremen einen Sonderweg einschlug:

Es wurde als reformierte Insel mitten im Meer der lutherischen Glaubensrichtung zur „wohl niederländischsten Stadt Deutschlands“.

Viele Gedanken dieser Zeit faszinieren mich, wie der Gedanken des Priestertums aller Gläubigen und der Rechtfertigung durch Gott allein. Viele Geschehnisse stoßen mich ab, wie die ungeheure Brutalität der Auseinandersetzungen und die Verquickung von geistlicher und weltlicher Macht. Die Umbrüche dieser Zeit lassen sich wahrlich nicht einfach bewerten. Was mich aber begleitet, ist der unbedingte Wille, für die Erkenntnis einzustehen. Heinrich von Zütphen soll sich auf die Apostelgeschichte berufen haben: „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen“ (Apg 5, 29). In diesem Sinne stehen wir in einer spannungsreichen, aber auch spannenden Frömmigkeitsgeschichte.

In Bremen werden in diesem Herbst viele Veranstaltungen zum Diskutieren und Mitfeiern angeboten. Informieren Sie sich gerne auf der Homepage der Bremischen Evangelischen Kirche! Und kommen Sie gerne zu Gottesdienst und Zusammensein am Vorabend des Reformationstages: am 30.10., um 17 Uhr in Althastedt.

Susanne Kayser

Kleidersammlung für Bethel in der Auferstehungsgemeinde

Vom 24. bis zum 28.10.2022,
Mo., Di., Do., Fr. 10.30–13.00 Uhr,

können Sie gut erhaltene, tragbare Kleidung, Schuhe (paarweise gebündelt), Handtaschen und Federbetten im Gemeindehaus abgeben; bitte stellen Sie keine Säcke vor dem Gemeindezentrum ab. Säcke sind im Gemeindebüro erhältlich.



Unsere wöchentlichen Kreise und Gruppen

Regenbogengruppe am Montag

15.30–17.30 im Gartenzimmer
(Schulkinder)

Seniorenachmittag am Dienstag

15.00–17.00 (Programm s. Seniorensseite)

Kinderchor am Dienstag

Kleine Kurrende 1 (Kindergarten):

15.00–15.30 Uhr

Kleine Kurrende 2 (1.–2. Klasse):

15.30–16.00 Uhr

Große Kurrende (3.–5. Klasse):

16.00–16.45 Uhr (alle im Saal)

Posaunenchor am Dienstag

20.00–21.30 Uhr in Alt-Hastedt,

(Posaunenchorraum)

Bläseschüler nach Absprache

Jugendchor am Mittwoch

18.00–19.30 Uhr in Alt-Hastedt

Flötenensemble am Mittwoch

18.30–19.30 (14-tägl.) in Alt-Hastedt,

Chorraum

Konfirmandenunterricht am Donnerstag

(Hauptkonfirmanden)

16.00–17.00 Uhr in Alt-Hastedt

Kantorei am Donnerstag

20.00–22.00 Uhr im Saal

Weitere Gruppen

Taizé-Kreis

2. und 4. Fr. im Monat, 19.30–20.30 Uhr

Helga Pust ☎ 349 81 70

Anonyme Alkoholiker (AA)

Mo. 19.00–20.30 Uhr

Rat und Hilfe

Schuldnerberatung

☎ 1 55 75

Sozialberatung im Haus der Diakonie

☎ 34 96 70

Bremer Treff

Altenwall 29 ☎ 32 16 26

Arbeitslosenberatung Ost/ ALZ Tenever

Wormser Str. 9 ☎ 40 20 68

Die Bremer Tafel

Brauerstr. 13

Mo.–Fr. 13.00–16.00 Uhr

Telefonseelsorge

☎ 0800-111-0-111 (kostenfrei)

Al-Anon

Erwachsene Kinder alkoholkranker Familien

Di. 19.00 Uhr

City-Seelsorge

in der Sakristei der Kirche „Unser Lieben

Frauen“ am Markt (Eingang Katharinenstr.)

Di. und Do. 17–19 Uhr

Familien- und Lebensberatung

Schwangeren- und Schwangerschaftskonflikt-
beratung

Domsheide 2 ☎ 33 35 63

Hospizhilfe

Außer der Schleifmühle 35/37 ☎ 32 40 72

Nachbarschaftshilfe DRK

Hastedter Heerstr. 250 ☎ 436 70 - 47/48

Mo.–Fr. 9.00–13.00 Uhr



(Foto: Wodicka@gemeindebrief.de)

Freitag, 9. September – Samstag, 10. September

Filmexerziten (s. S. 28)

Sonntag, 11. September

Familiengottesdienst mit Kinderchor und nachfolgender
Erkundung des Geländes (s. S. 18f.)

Donnerstag, 29. September, Michaelistag, 19.00 Uhr

Musikalische Vesper zu Michaelis; anschließend Zwiebelkuchen
und Federweißer in Alt-Hastedt

Mittwoch, 5. Oktober, 19.30 Uhr

Gemeindekino: „Gnade“ (s. S. 28)

Sonntag, 9. Oktober

Gottesdienst mit Feier der Goldenen und Diamantenen
Konfirmation (s. S. 10f.)

Montag, 24. Oktober – Freitag, 28. Oktober

Kleidersammlung für Bethel (s. S. 31)

Mittwoch, 26. Oktober

Abgabetermin für die *Auferstehungsnachrichten*, Ausgabe Dezember – Februar

Sonntag, 30. Oktober, 17 Uhr

500 Jahre Reformation in Bremen: Gottesdienst am Vorabend des Reformationstages in
Alt-Hastedt (s. S. 30f.)

Montag, 31. Oktober, Reformationstag

500 Jahre Reformation in Bremen: Veranstaltungen in der Innenstadt (s. S. 30f.)

Mittwoch, 2. November, 16 Uhr

Beginn des gemeinsamen Konfirmandenunterrichtes in Alt-Hastedt

Mittwoch, 9. November, 19 Uhr

Gottesdienst zum Gedenken an die Reichspogromnacht 1938 in Alt-Hastedt (s. S. 22)

Mittwoch, 9. November, 19.30 Uhr, 19.30 Uhr

Gemeindekino: „Walter Kaufmann – Welch ein Leben!“ (s. S. 28)

Mittwoch, 16. November, 19 Uhr

Ökumenischer Gottesdienst zum Buß- und Betttag mit der Polnischen katholischen Mission und
dem Deutsch-polnischen Chor, anschließend Abendessen

Freitag, 18. November

Erscheinen der *Auferstehungsnachrichten*, Ausgabe Dezember – Februar

Freitag, 18. November, 19 Uhr

Ökumenisches Herbstseminar (s. S. 23)

Mittwoch, 23. November, 19.30 Uhr

Konventssitzung

Sonnabend, 26. November, 18.00 Uhr

Chorkonzert mit Cantamus in Alt-Hastedt (s. S. 21)

Wir laden herzlich ein zum
GOTTESDIENST
sonntags um 10 Uhr

September

- 04.09. Gottesdienst (Kayser)
11.09. Familiengottesdienst mit Abendmahl
– mit nachfolgender Erkundung des
Geländes (Kayser)
18.09. Gottesdienst (Kayser)
25.09. Gottesdienst (Hankel)
29.09. **19 Uhr** Musikalische Andacht zum
Michaelistag **in Alt-Hastedt** (Winkler)

Oktober

- 02.10. Erntedankgottesdienst mit Abendmahl
(Kind)
09.10. Gottesdienst mit Feier der Goldenen
und Diamantenen Konfirmation (Kayser
und Team)

„Herbstkirche“ mit gemeinsamen Gottesdien-
sten:

- 16.10. **10.30 Uhr** Gottesdienst **in Alt-Hastedt**
(Kayser)
23.10. Gottesdienst (Winkler)
30.10. **17 Uhr** Gottesdienst am Vorabend
des Reformationstages **in Alt-Hastedt**
(Winkler) *(Ende der Sommerzeit!)*

November

- 06.11. Gottesdienst mit Abendmahl (Kayser)

Kinder sind bei unseren Gottesdiensten willkommen! Zusätzlich besteht die Möglichkeit, im Gar-
tenzimmer den Gottesdienst über Lautsprecher zu hören.

Im Anschluss an jeden Gottesdienst laden wir Sie herzlich zum Beisammensein ein.



(Foto: Lotz/gemeindebrief.de)

- 09.11. **19 Uhr** Andacht zum Gedenktag **in Alt-
Hastedt** (Winkler)
13.11. Gottesdienst (Behm-Blüthgen)
16.11. **19 Uhr** Gottesdienst zum Buß- und
Bettag (Kayser u. a.)
20.11. Gottesdienst am Totensonntag mit
Namenverlesung (Kayser)
15 Uhr Andacht auf dem Hastedter
Friedhof (Winkler)
27.11. Gottesdienst am 1. Advent (Menke)

Dezember

- 04.12. Gottesdienst am 2. Advent (Kayser)
15 Uhr Gottesdienst zur Kirchweih **in
Alt-Hastedt** (Winkler)

Gottesdienst afrikanischer Christen sonntags um 13.00 Uhr. Gäste sind gerne gesehen.

Kinderkirche freitags um 15.00 Uhr (außer in den Schulferien).

Taizéandacht jeden 2. und 4. Freitag im Monat um 19.30 Uhr.